

Die Arbeit in der Samenspeicherung und Samenreinigung verbessern

Im Beschluß d. Plenums des Gebietskomitees der KP(B)SU der ASSR der WD vom 30. Dezember Ueber die Vorbereitung der Frühljahrsaussaat des Jahres 1938 wird darauf hingewiesen, daß die Kantonvollzugskomitees verpflichtet sind, die vollständige Speicherung des Samens der Kolchose bis zum 5. Januar und die Reinigung des Samenmaterials vom Unkraut und der Milbe bis zum 15. Januar 1938 zu beenden. Morgen ist der 15. Januar. Doch unser Kanton ist noch weit von der Erfüllung dieses Beschlusses. Im Kanton sind 35145 Zentner Samen zu speichern. Gespeichert wurde schon mehr. Also wie es scheint, hat in dieser Hinsicht unser Kanton seine Aufgaben erfüllt. In Wirklichkeit ist das nötige Samenmaterial nicht gespeichert.

Eine ganze Reihe Kolchose wie: „Molotow“ (Orłowski), „Freiheit“ (Brockhausen), „Kirow“ (Boaro), „Rot Front“ (Philippsfeld), haben noch nicht genügend Weizen zu Samen gespeichert. Hirse-Samen haben erst 4 Kolchose im ganzen Kanton gespeichert. Hafersamen haben 7 Kolchose gespeichert usw. Hieraus ist ersichtlich, wie schlecht es tatsächlich mit der Samen-speicherung steht.

Nicht besser steht es in der Samenreinigung. Von den 35145 Zentner Samenmaterial, die unser Kanton zu reinigen hat, sind bis heute erst 26144 Zentner gereinigt. In der Samenreinigung bleiben besonders die Kolchose „Freiheit“ (Brockhausen), „Rot Front“ (Philippsfeld), „Komsomolst“ u. and. zurück. An diesem Zurückbleiben tragen die größte Schuld die Verwaltungen der Kolchose und die Direktion der MTS. Hier einige Beispiele dafür:

Im Kolchos „Freiheit“ (Brockhausen, Vorsitzender der Verwaltung Löchner) ist noch ein großer Teil Samenweizen zu dreschen und zu reinigen. Man sollte annehmen, daß dieses die Verwaltung anspornen müßte, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um ihr Zurückbleiben zu liquidieren. Anstatt dessen aber stellt man die Drescharbeit und die Samenreinigung gänzlich ein, feiert 2 Tage Hochzeit, und die Verwaltung mit ihrem Vorsitzenden Löchner schauen das alles ruhig mit an. Der Kolchos „Komsomolst“ (Kano Vorsitzender des Kolchos Gottfried) hat ebenfalls noch nicht den nötigen Samenweizen gedroschen. Der Kolchos ist bereit, sein Zurückbleiben schnellstens zu liquidieren, doch fehlt es an einer Dreschmaschine, welche ihm von der Marxstädter MTS (Direktor Altenhof) schon 2 Monate versprochen wird. Der Kolchos „Rot Front“ (Philippsfeld, Vorsitzender

des Kolchos Lier) hat auch, trotz allen Möglichkeiten, nur aus verbrecherischer Nachlässigkeit die Samenreinigung noch nicht beendet.

Auch sind bis zum heutigen Datum immer noch über 8000 Zentner Samen gegen reinsortigen Samen umzutauschen. Und merkwürdig ist das, daß diese Ziffer, anstatt zu fallen, täglich wächst. Dieses Steigen der Zentnerzahl des dem Umtausch unterliegenden Samens gegen reinsortigen Samen ist nur auf die Sorglosigkeit der Kantonlandverwaltung und das nachlässige Verhalten des ältesten Agronomen Mützig zurückzuführen, die in der Planung des Samenumtausches einen ganzen Wirrwarr gemacht haben, so daß viele Kolchose unseres Kantons nicht wissen, welches Saatgetreide und von wo sie es zum Umtausch erhalten müssen. Das KVK und das KK der KP(B)SU glauben leichtsinnig dieser falschen Planung der Kantonlandverwaltung, prüften nicht rechtzeitig nach und ließen sich damit beruhigen. Erst durch die Aufrüttelung von seiten des Gebietspartei-komitees schufen sie sich hierüber richtige Klarheit. Und das Bild ist keinesfalls erfreulich. Dies beweist, daß die Entlarvung der Feinde und die Liquidierung der Folgen d. Schädigung von uns lange noch nicht beendet ist.

Verantwortungslos zum Saatgetreide verhalten sich die ältesten Agronomen der MTS Bock (Marxstadt) und Hamburg (Müllersfeld). Obwohl im Beschluß des Gebietskomitees der KP(B)SU über die „Vorbereitung der Frühljahrsaat des Jahres 1938“ darauf hingewiesen wurde, daß für die Qualität des Samens die Bezirksagronomen verantworten, wissen dieselbe nichts von ihren Kolchosen und interessieren sich nicht im geringsten für das Samenmaterial. Die Kantonlandverwaltung, die darüber informiert ist, die die Arbeit der Agronomen zu leiten hat, fühlt sich kraftlos und kann hier keine Aenderung hineinbringen.

Das KVK und das KK der KP(B)SU hat noch nicht die nötigen Maßnahmen getroffen, um den Apparat der Kantonlandabteilung, wo bis jetzt noch 8 Arbeiter fehlen, mit den entsprechenden Arbeitern zu komplettieren.

Die Termine der Samenspeicherung sind längst zu Ende und die der Samenreinigung laufen ab, jedoch unser Kanton hat diese Termine nicht eingehalten. Es ist notwendig, alles daranzusetzen, um eine entscheidende Verbesserung in der Samenspeicherung, Samenreinigung und dem Samenumtausch gegen reinsortigen Samen zu bringen.

Die Marxstädter MTS ruft die Müllersfelder MTS zum Wettbewerb auf.

Vor einigen Tagen versammelten sich die Arbeiter, Angestellten der Marxstädter MTS, um die Beschlüsse des Plenums des Gebietskomitees der KP(B)SU der ASSR der Wolgadeutschen, Ueber die Vorbereitung der Frühljahrsaussaat des Jahres 1938 zu besprechen.

Nachdem der Direktor für den politischen Teil, Gen. Pracht, den Beschluß schon vorgelesen hatte, sprach er von der Wichtigkeit der rechtzeitigen und guten Vorbereitung zur Frühljahrsaat. Er wies darauf hin, dass die Marxstädter MTS in der Reparatur der Traktoren zurück bleibt und daß das Versäumte schnellstens nachgeholt werden muß. Er sprach noch davon, daß die häufige Stillstände überhand nehmen, jetzt aber alle Ersatzteile und alles Nötige vorhanden ist. Er forderte alle Anwesenden auf, die Reparatur zu be-

schleunigen, die Traktoren und das landwirtschaftliche Inventar so zu remontieren, daß während der Frühljahrsaussaat nicht die geringsten Störungen vorkommen.

Das Arbeiterkollektiv der MTS beschloss, die Müllersfelder MTS in folgenden Punkten zum sozialistischen Wettbewerb herauszurufen:

Den Plan der Traktorenreparatur bis zum 15. und den Plan des landwirtschaftlichen Inventars und Anhängengeräts bis zum 25. Februar mit guter Qualität zu beenden und dabei die Zahl der Stachanowleute maximal zu steigern; die Reparatur der automaschinen bis zum 10. Februar mit guten Resultaten abzuschließen und die Kulturmassenarbeit unter den Traktoristen, die an der Remonte ihrer Traktoren beschäftigt sind, und den Arbeitern der MTS breitestens zu entfalten.

Die Reparaturbrigaden und die Arbeiter der Marxstädter MTS im Wettbewerb

Am 12. Januar versammelten sich die Arbeiter, Angestellten, Brigadiere und Combineführer der Marxstädter MTS, um gemeinsam die Frage der Vorbereitung der ersten Frühljahrsaussaat des dritten Stalinschen Fünfjahrplans zu behandeln und konkrete Maßnahmen zur Beschleunigung der Traktorenreparaturarbeiten und zur schnellsten Nachholung des Versäumten zu ergreifen.

Die Aussprachen der Arbeiter, Traktoristen usw. gingen dahin, daß der sozialistische Wettbewerb wie unter den Arbeitern der MTS so auch unter den Traktoristen nicht entfaltet und die Arbeit in der MTS schlecht organisiert ist. Dieses war besonders bei den Arbeitern, die an den landwirtschaftlichen Maschinen beschäftigt sind, zu bemerken. Das beweist der Umstand, daß von den 31 zu remontierenden Steckmaschinen erst 16 und von den 72 zu remontierenden Pflügen erst 5 repariert sind. Die Redner sprachen auch davon, daß nicht alle Spezialisten an der Traktorenreparatur ausgenutzt werden. Es sind nicht wenig Combineführer in den Kolcho-

sen, die ohne was zu tun in den Kolchosen herumlaufen, was die MTS-Direktion bis dahin außer acht gelassen hat.

Bis dahin wurde in der erwähnten MTS immer noch eine alte Arbeitsmethode, die die Erfüllung der Reparaturpläne der Traktoren nicht sicher stellen kann, angewandt. Die Traktoristen kamen mit ihren Traktoren in die MTS und arbeiteten nach ihrem guten Willen. Es war niemand, der den Traktoristen in ihrer Arbeit mithalf, oder ihnen irgendeine Anweisung zur schnelleren Beendigung der Reparatur ihres Traktors gegeben hätte. All dieses hat dazu beigetragen, daß die MTS in einen Durchbruch geriet und in der ersten Dekade dieses Monats anstatt 15 Traktoren nur 6 repariert wurden. Die Versammlung hat konkrete Maßnahmen zur besseren Arbeit in der Reparatur der Traktoren getroffen. Es wurden 3 Brigaden organisiert, die ständig an der Reparatur der STS-Traktoren beschäftigt sind. Für Reparatur der TSschTS-Traktoren wurde ebenfalls eine Brigade mit dem Brigadier Gen. Wolf aus der 10 TSschTS

Schließt euch dem Stalin-Monat der Stachanowrekorde an



Die Stachanowarbeiterin der Zeche für Gummischienen des Betriebs „Krasny Treugoljnik“ (Leningrad) Genossin N. Leonowa, die an der Montierung von Autoschienen arbeitet, verfertigt statt 13-22 Autoschienen.

Traktorenbrigade gebildet. Eben solche 2 Brigaden wurden auch in der landwirtschaftlichen Reparaturwerkstätte organisiert, die ohne Abwechslung an der Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars arbeiten werden. An jede Brigade wurde zu je einem Schmiedemeister, Schlosser und andere spezialisten angeknüpft.

Die Bildung dieser ständigen Reparaturbrigaden und dazu noch die breite Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Brigaden und den MTS-Arbeitern werden die Erfüllung der Reparatur zum festgesetzten Termin sicherstellen.

Die MTS besitzt nicht wenig Arbeiter, die ihre Aufgaben ständig erfüllen und überbieten. Gen. Sabelfeld (Schlosser), Wormsbecher (Dreher), Nichelmann (Dreher) und Schuhmacher (Dreher) wurden nach dieser Versammlung mit Geld in einer Summe von 25-30 Rbl. prämiert. Die Arbeiter der MTS verpflichten sich, bis zum 1. Februar das Versäumte nachzuholen und bis zum 15. Februar den gesamten Reparaturplan zu erfüllen. W.

Eine Lesehalle ohne Reinlichkeit

In der Lesehalle des Kolchos „Lenin“ zu Marxstadt ist die Arbeit äußerst schlecht gestaltet, d. h. nicht so, wie es der Beschluß vom Plenum des Gebietskomitees der KP(B)SU der ASSR der Wolgadeutschen, Ueber die Kulturmassenarbeit im Dorfe“, verlangt.

Diese Lesehalle bildet durchaus nicht das Kulturzentrum des Kolchos. In ihr werden Kerner geknackt,

wird geraucht, getanz und allerhand Unfug getrieben. Die Lesehalleleiterin Gen. Pauli aber macht sich darüber wenig Sorgen und denkt nicht darüber nach, daß der Beschluß des Gebietspartei-komitees erfüllt werden muß. Von Zirkelarbeiten ist in dieser Lesehalle überhaupt nichts zu sehen, und Literatur ist nicht genügend verschrieben. Auch muß gesagt werden,

dass der Vorsitzende des Dorfsowjets und die Kolchosverwaltung die Lesehalle überhaupt nicht unterstützen.

Ich glaube, daß es höchste Zeit ist, daß der Dorfsowjet und der Vorsitzende der Kolchosverwaltung Bork ihr Verhalten zur Lesehalle ändern und Sorge dafür tragen müssen, damit die Lesehalle ihres Kolchos wirklich das Kulturzentrum aus sich darstellt. H. Thierb.

EIN MERKWUERDIGER KINOFILM UEBER LENIN

Millionen Sowjetmenschen beneiden unendlich diejenigen, die das Glück hatten, den großen Führer der Arbeiter und Bauern—Lenin zu sehen und zu hören. Millionen Sowjetmenschen, insbesondere unter der Jugend, wünschen, sich die lebendige und anziehende Gestalt Wladimir Iljitschs vorzustellen.

Die Sowjetkunst ist diesem Wunsch entgegengekommen. Auf Initiative des Genossen Stalin wurde das Filmmanuskript ausgearbeitet und der Film „Lenin im Oktober“ geschaffen. Dieser hervorragende Kinofilm wird im ganzen Lande demonstriert, indem er ein allgemeines Entzücken hervorruft.

Das Bild stellt Lenin im Jahre 1917, in den großen Tagen des Oktoberaufstandes dar. Dem Zuschauer wird das brodelnde Petrograd vorgeführt. Die Menschewiki und Sozial-Revolutionäre suchen das Volk zu bewegen, den räuberischen Krieg bis zum „siegreichen Ende“ zu führen. Die Bolschewiki enttrollen diese verräterische Politik. In Petrograd huschen Kerenskis Spione hin und her, auf den Straßen ziehen Junker-Kompanien. Die Konterrevolution sammelt ihre Kräfte, um die revolutionäre Arbeiterklasse zu zertrümmern.

In diesen entscheidenden Tagen kehrt Lenin mit einer Lokomotive nach Petrograd zurück, um die Frage über einen bewaffneten Aufstand auf die Tagesordnung zu bringen. Hier wendet er sich vom Fenster weg, und der Zuschauer sieht die Gestalt, die jedem nahe und teuer ist.

Schon auf dem Wege gibt Lenin dem Bolschewiken—dem Arbeiter Wassilij einen Auftrag: einen Brief für Genossen Stalin, einen Artikel für die „Prawda“ und einen Brief für Krupskaja zu übergeben. Sofort nach seiner Ankunft verlangt Lenin eine Begegnung mit Genossen Stalin.

Diese Zusammenkunft, die 4 Stunden andauerte, fand statt in einem hölzernen Häuschen in einem entlegenen Stadtteil. Lenin und Stalin erscheinen im Vorhaus und umarmen sich freundlich.

„Nun glückliche Reise“, sagt Iljitsch.

Lenin befindet sich in der Wohnung des Arbeiters Wassilij. Der Zuschauer sieht die merkwürdige Bescheidenheit Lenins, sein Interesse für die Gedanken und die Stimmung der Arbeiter und Bauern. Mit größter Aufmerksamkeit hört Lenin den Brief des Bruders Wassilij, in dem dieser erzählt, wie die Bauern begannen, das Land der Gutsbesitzer abzunehmen.

Die historische Sitzung des Zentralkomitees der Partei. Lenin macht einen Bericht. Ihn umgeben seine nächsten Kampfgenossen: Stalin, Derschinsky, Swerdlow, Uritzky. Lenin entlarvt die Verräter der Revolution: Trotzky, Sinowjew, Kamenjew, die den Aufstand zu unterbinden suchen. Lenin stellt die Fra-

ge über einen bewaffneten Aufstand

Aus den Zeitungen erfährt Lenin von dem verräterischen Auftritt des niederträchtigen Verräters Kamenjew, der der Bourgeoisie den Plan des bewaffneten Aufstandes herausgab. Lenin brandmarkte die niederträchtigen Verräter und mit noch größerer Energie bereitet er den Aufstand vor. Mit großer Kraft wird in dem Film der Haß Lenins gegen alle Feinde des Volkes gezeigt.

Der Film zeigt die ganze Lage in Petrograd am Vorabend des Aufstandes. In einem großen Betrieb werden die Vertreter der Provisorischen Regierung, die von den Arbeitern die Herausgabe der Gewehre verlangen, von den Arbeitern hinausgejagt. In den Militärabteilungen bereiten die bolschewistischen Agitatoren die Soldaten zum Aufbruch vor.

Die Provisorische Regierung plant zusammen mit den Kapitalisten und den Vertretern ausländischer Staaten die Ermordung Lenins, Stalins und anderer Führer der bolschewistischen Partei. Die Spione haben schon ausgeschnüffelt, wo sich Lenin versteckt hält. Die feindliche Umkreisung wird immer enger. Es ist schon eine Junkerkompanie ausgesandt, um Lenin in seiner illegalen Wohnung gefangen zu nehmen, doch der Chauffeur, sein Leben opfernd, fährt die Junker in einer anderen Richtung.

Geschminkt fährt Lenin in den Smolny und stellt sich an die Spitze des Aufstandes.

Es ist ein Kriegs—Revolutionsskomitee gebildet. Auf seinen Befehl brachen die Rote Garde, Militärabteilungen, Panzerwagen auf. Die Stadt ist in den Händen der revolutionären Arbeiter. Die Masse stürzt sich auf den Winterpalast. Sie stürmt die letzte Schutzwehr der Bourgeoisie und nimmt die Provisorische Regierung gefangen.

Im Smolny steigt Lenin unter stürmischem Jubel des Volkes auf die Tribüne und spricht die historischen Worte:

„Genossen! Die Arbeiter- und Bauernrevolution, von deren Notwendigkeit die Bolschewiki stets sprachen, ist zustande gekommen.“

So schließt dieses merkwürdige Bild ab. Der Volksschauspieler der UdSSR B. W. Schtschukin hat es verstanden, eine leuchtende, lebendige und wahre Gestalt des unsterblichen Lenin zu schaffen. Das herrliche Spiel aller anderen Schauspieler, die tief wahren Gestalten der Bolschewiki, Arbeiter und Soldaten, die erschütternde Kraft der Massenszenen, Reproduktion der Hauptmomente des großen Oktoberaufstandes in einer anschaulichen und zugänglichen Form, — all das bestimme den grandiosen Erfolg des Films „LENIN IM OKTOBER“. Die Autoren des Films — der Regisseur M. Romm und der Szenarist

Im Kolchos „Budjonny“ wird dem Vieh wenig Aufmerksamkeit geschenkt

In den Farmen des Kolchos „Budjonny“ gibt es in der Stallung und Pflege des Viehes haarsträubende Missstände. Obzwar im Kolchos alle Möglichkeiten vorhanden sind, um das Vieh mit gutem Futter zu versorgen, werden diese nicht ausgenützt. So kamen zum Beispiel schon solche Fälle vor, daß das Vieh tagelang nur mit langem Roggenstroh verbringen mußte. Der Zustand des Viehes ist ein sehr schlechter, was darauf zurückzuführen ist, daß sich der Vorsitzende des Kolchos, Gen. Killer, der Farm gegenüber sehr kalt verhält, sie nicht kontrolliert und keine Sorge dafür trägt, damit das nötige Futter in die Farm beigefahren wird.

In der Schaffarm leiten schon längere Zeit 8 Schafe an der Krätze, von der Kolchosverwaltung aber werden keinerlei Maßnahmen getroffen, um dieselben von dieser Krankheit zu heilen.

Vom Zootechniker wurde sofort die Anweisung gegeben, die krätzkranken Schafe von den gesunden zu isolieren, dieses aber wurde ebenfalls von der Verwaltung nicht gemacht, was jetzt zur Folge haben kann, daß alle Schafe an dieser Krankheit angesteckt werden.

All diese Schandtat läßt sich die Verwaltung des Kolchos „Budjonny“ zu Schulden kommen. Die Kollektivisten dieses Kolchos verlangen aber, daß die Verwaltung und besonders der Vorsitzende des Kolchos, Gen. Killer, für solch ein schändliches Treiben in der Viehzucht zur Verantwortung gezogen werden.

Zootechniker: Schmidt.

Die Besucher der Speisehalle müssen kulturell bedient werden

Die Speisehalle beim Artel „Nahrungsarbeiter“ ist schön mit Bildern, Losungen, Vorhängen, Blumensträußen u. a. ausgeschmückt. Die Menschen, die dort speisen, lieben es, in solch einer ausgezeichneten Speisehalle zu verweilen. Aber doch muß gesagt werden, daß dort die Klienten noch sehr unbefriedigend bedient werden und es noch so manche Unnormalitäten gibt, die aber in kürzester Frist unbedingt beseitigt werden müssen.

Die Gäste müssen oft eine Stunde lang sitzen, bis sie ihre Speise bekommen. Bei diesem langweiligen Sitzen kommt es oft vor, daß die Klienten deswegen weglau-

A. Kappler haben ein geistreiches künstlerisches Werk geschaffen.

Gegenwärtig bereitet unsere Kinomatographie ein neues Bild über Lenin vor. Mittels der Sowjetkunst wird dem Volke die unvergeßliche Gestalt seines unsterblichen Führers W. J. Lenin dargestellt.

A. Solodownikow.

Die Kaempfe in China

In Nordchina

Hankou, den 9. Januar. Während der Schlacht der chinesischen Partisanen mit den japanischen Truppen am 8. Januar im Rayon Lintschan (an der Grenze der Provinzen Hupel und Hunan) wurden 100 japanische Soldaten getötet. Zwei Maschinengewehre, 40 Gewehre und 15 Pferde wurden erobert.

Im nördlichen Teil der Provinz Schansi entwickeln sich ernste Operationen. Der Kommandierende der 8. national-revolutionären Armee Chinas, Tschu De, teilt mit, daß den japanischen Truppen, die im nördlichen Teil der Provinz Schansi operieren, große Schläge versetzt werden. Der am 7. Januar von den Japanern begonnene Angriff westlich von Iuanpin endete mit der Niederlage der japanischen Truppen. An dem Angriff waren 2000 japanische Soldaten, 10 Tanks und Bergartillerie, bestehend aus 10 Geschützen beteiligt. Der Kampf dauerte 24 Stunden. Ein Regiment der 8. Armee brachte den Japanern eine Niederlage bei. Die japanischen Truppen zogen sich zurück, wobei sie große Verluste erlitten.

In der Provinz Schantung ging am 8. Januar morgens in der Umgebung von Tsinin (am Großen Kanal) ein Kampf vor sich. Auf beiden Seiten nahm die Artillerie Anteil. Um 5 Uhr abends wurde der Kampf zum Handgemenge. Es wurden 500 Japaner getötet; die japanischen Truppen zogen sich zurück.

In Zentralchina

Hankou, den 10. Januar. In der Provinz Anhwei eroberten die chinesischen Truppen von den Japanern die Städte Iuisi, Tschaoan und Hanschan, östlich vom Tschachu See zurück. In diesen Städten konnten sich die Japaner nur 24 Stunden hal-

ten. Die japanischen Flugzeuge bombardieren alltäglich die Städte im zentralen Teil der Provinz Anhwei. In den Städten Din Iuan und Finlan kamen durch die letzten Ueberfälle 100 Einwohner ums Leben.

Am 8. Januar bombardierten die japanischen Flugzeuge die Stadt Benpu (nordwestlich von Fin Iuan). Ueber 100 Personen wurden getötet. Am 8. Januar fand in Hantschou ein Straßenkampf zwischen den japanischen Truppen und den chinesischen Partisanen statt. Das japanische Kommando zog neue Verstärkungen in den Rayon Hantschou heran, deren Abteilungen von neuem in die Stadt einzogen. Während der ersten Einnahme der Stadt am 23. Dezember währte die Plünderung und Verprügelung der Einwohner durch die Japaner drei Tage lang. Viele junge Leute wurden auf den Straßen nur deshalb erschlagen, weil sie jung sind und der chinesischen Armee dienen können. Hunderte Frauen wurden vergewaltigt.

Verantwortlicher

Redakteur: K. Wunder.

Achtung!

Bei der Marxstädter Päd-schule werden Vorbereitungskurse für das Engelser Päd-institut eröffnet. Aufgenommen werden Personen, die einen Bildungsgrad von 7 Klassen haben. Die Studenten werden mit Stipendium und Internat versorgt. Die Lehrdauer ist anderthalb Jahre. Die Beschäftigung beginnt am 20. Januar 1938. Wer eintreten will, muß sich schnellstens mit einem Gesuch, dem die nötigen Dokumente beizulegen sind, an die Päd-schule wenden.

Adresse: Marxstadt, Päd-schule

Leiter der Vorbereitungskurse:

A. Hartmann.

Aufnahmegesuche auf den neu-eröffneten Abendkursus für anfangende Maler

werden täglich in der Päd-prosjetabteilung beim KVK (von Gen. Alberty) entgegen-genommen. Dem Gesuch sind eigene Zeichnungen und ein Ausweis über die Art der Beschäftigung beizulegen.

In nächster Zukunft! sehen Sie im Marxstädter Kinotheater den großen künstlerischen Tonfilm

„Lenin im Oktober“

In der Hauptrolle der Volksschauspieler B. W. Schtschukin.

Vom 16. bis zum 19. Januar

sehen Sie den großen historischen Tonfilm „Pugatschow“

Bevollmächtigter Maler